

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Infertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inferate im amtlichen Teil 15 Pfg., Neblansseite 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Verhörden.

No. 12.

Dienstag, den 30. Januar 1912.

16. Jahrg.

## Politische Rundschau.

Berlin, 27. Januar. Die Feier des Geburtstages des Kaisers begann bei stürmisch-böigem Wetter in der üblichen Weise mit großem Beifall. Gegen 9 Uhr nahm der Kaiser die Glückwünsche der kaiserlichen Familie und des engeren Hofes entgegen. Hieran schloß sich Gottesdienst in der Schloßkapelle, Gratulationscour und Frühstückstafel im Weißen Saal, Parolausgabe im Zeughaus und Frühstückstafel im Schloß. Der Kaiser trug ein königlich preussisches Verdienstkreuz in Gold und Silber. — Zur Förderung des deutschen Flugwesens hat der Kaiser einen Geldpreis von 50 000 Mark aus seiner Schatulle gestiftet, welcher für den besten deutschen Flugzeugmotor am nächstjährigen Geburtstag des Kaisers verliehen wird.

— Der Geburtstagsglückwunsch der Norddeutschen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt in ihrem Kaisergeburtstags-Artikel u. a. folgendes: „Unter Kaiser und König hat in bald 25-jähriger Regierung den Beweis erbracht, daß der Aufstieg der deutschen Nation vor sich gehen kann ohne Beeinträchtigung anderer staatlicher Gemeinwesen. Wohl ist gelang worden, daß das deutsche Reich, wie es aus einem Kriege hervorgegangen ist, so auch kriegerischer Mittel zu seiner Erhaltung bedürfen werde. Das ist insofern richtig, als Deutschland zum Schutze seines politischen Daseins einer lückenlosen Rüstung wird niemals entbehren können. Die kriegerische Auseinandersetzung aber, deren Frucht das deutsche Reich ist, war kein Eroberungs-, sondern ein Verteidigungskrieg, der dem deutschen Volk die Grundlage für ein unabhängiges, gegen fremde Eingriffe gesichertes Dasein schaffen sollte und geschaffen hat. Die Gewähr für ein weiteres Wachsen der Wohlfahrt, die alle Schichten der Bevölkerung umfaßt, liegt in dem Aufstieg der letzten Jahrzehnte, der fortbauern wird, solange die aufbauenden Kräfte gegenüber den Mächten der Zerlegung das Uebergewicht behalten.“

Serbien soll vor ersten Ereignissen, ähnlich

denen des Juni 1903 stehen. Damals wurden der König Alexander und die Königin Draga ermordet. Jetzt sollen zwei Geheimverchwörungen, von denen die eine aus Offizieren, die andere aus Politikern besteht, darauf hinarbeiten, König Peter zu bestreiten, eine Militärdiktatur zu errichten und eine völlige Umwälzung der innerpolitischen Einrichtungen des Landes herbeizuführen.

## Der Krieg im Tripolis.

Nach langer Zeit erfährt man auch einmal wieder von kriegerischen Ereignissen. Bei Sanjur, etwa 12 Kilometer südwestlich der Stadt Gargaresch, fand ein Gefecht statt, das einen für die Italiener ungünstigen Ausgang nahm. Die Italiener hatten den Versuch gemacht, den Ort zu besetzen, drei Bataillone Infanterie und eine Abteilung Kavallerie griffen an, wurden aber zurückgeschlagen. Die Araber verfolgten die Feinde bis vor Gargaresch. — Der Küstenort Quara wurde von der italienischen Flotte bombardiert. Ueber 1000 Bomben fielen in der Stadt nieder und richteten schweren Schaden an. Ferner bombardierten die Italiener den Hafen von Tene bei Tobruk, vermochten indes den Widerstand der Verteidigung nicht zu brechen und keine Truppen zu landen. Ein italienisches Kriegsschiff sank 30 Meilen vor Tobruk.

## Revolution in China.

China bietet jeden Tag ein anderes Bild. Jetzt heißt es, die Regierung hoffe auf eine friedliche Verständigung mit den Revolutionären, welche die Erhaltung der Mandchubynastie ermöglichen werde. Sunjatsen und Yuanfischai stehen in freundlichen Verhandlungen miteinander. Da diesen Meldungen wenig Glauben zu schenken ist, auch die militärische Aktion der Rebellen andauert und gegen eine chinesische Truppenabteilung von Ghunghuen aufgegeben wurde, so handelt die deutsche Reichsregierung durchaus angemessen, daß sie von den

Ende Februar d. J. planmäßig zur Ablösung gelangenden Truppenteile der Besatzungen von Tjingtau und Tientsin 500 Mann nebst den erforderlichen Offizieren zunächst zurückhält.

Das Gouvernement des Schutzgebietes Kiautschow hat die telegraphische Anweisung erhalten, von dem Ende Februar v. J. planmäßig zur Ablösung gelangenden Truppenteile der Besatzung von Tjingtau und Tientsin, Matrosenartillerieabteilung und Seebataillon, 500 Mann nebst den erforderlichen Offizieren zurückzubehalten. Hier von sind 200 Mann als Ersatz derjenigen Truppen bestimmt, aus denen vor einiger Zeit die in Tientsin stationierte Schutzwache gebildet wurde. Diese Mannschaften sind damals den Besatzungstruppen von Tjingtau entnommen worden. Freiwillige Meldungen sollen bei der Auswahl der Zurückbleibenden in erster Linie Berücksichtigung finden. Die Veranlassung zu dieser Maßnahme ist in der ungeklärten und unsicheren innerpolitischen Lage Chinas zu erblicken, die erweiterte Schutzmaßregeln zur Sicherung event. gefährdeter deutscher Reichsangehöriger, ihres Lebens und Eigentums notwendig machen kann. Auch andere Nationen haben bereits durch Entsendung von Truppen diesen Verhältnissen Rechnung getragen. Die vorläufige Zurückbehaltung der zur Ablösung heranzutretenden deutschen ostasiatischen Truppen ist die gegebene und daher billigste Form der Vergrößerung unserer bereiten Machtmittel in Ostasien. Die Heranziehung weiterer Truppen aus der Heimat nach dem Muster der anderen Nationen wird auf diese Weise entbehrlieh.

## Ausgang der Reichstagswahl.

Die Stichwahlen in 33 Kreisen am 25. Januar haben endlich das erbitterte Ringen beendet, das seit einigen Wochen das deutsche Volk in Atem hielt. Die Tendenz der Wahlen, die schon am Schluß des zweiten Stichwahltages unverkennbar in die Entscheidung trat, hat bis zum endgültigen

## Höhe und Tiefe hat Lust und Leid.

Originalroman von Luise Cammerer.

Nachdruck verboten.

11] Mit der Vertraulichkeit eines Kindes sprach das junge Mädchen zu dem fremden Reisegefährten, dessen ruhige, ernste Art ihr Vertrauen einflößte.

„Die Tante müßte ein Herz von Stein haben, wollte sie einem so lieben, schuldlosen Kind das Wohl verweigern,“ gab er freundlich tröstend zur Antwort. „Indessen man kann im voraus die Sinnesart der Dame nicht erründen. Die Menschen sind zäh in Liebe und Haß und alte, eingewurzelte Vorurteile lassen sich nicht über Nacht aus der Seele reißen. Doch will ich Ihnen damit nicht das Herz schwer machen. In Ihrem Interesse hoffe ich das Beste von der Zukunft, mein liebes Fräulein.“

Dankbar für die Teilnahme blickte sie zu ihm auf und beobachtete hierauf ein längeres, nachdenkliches Schmeigeln.

Endlich kam der Herr auf das Gesprächsthema zurück. Sein warmes, menschliches Interesse trieb ihn dazu.

„Steht die Tante, bei der Sie Zuflucht suchen wollen, im vorgerückten Alter?“ fragte er lebhaft. Verlegen schaute seine hübsche Reisegefährtin vor sich nieder.

„Auch darüber bin ich im Unklaren,“ gab sie befangen zur Antwort.

„Familienkonflikte betäubender Art liegen hier

vor, sie würden zwar von meinen Eltern totgeschwiegen, dennoch machten sie den wunder Punkt ihres Lebens aus. Erst vor kurzem schrieb ich an die Tante, schilderte ihr meine hilflose Lage und bat sie um eine vorübergehende Aufnahme in ihrem Hause. Als eine zustimmende Antwort nicht erfolgte, entschloß ich mich, mein Heil aufs Geratewohl zu versuchen. Und nun befinde ich mich mit meinen Siebenjahren unterwegs.“

Wieder zuckte es schmerzlich um ihren rosigen Mund.

„Armes Kind!“ Der Fremde sagte es im mitfühlenden Ton, „wie gern würde ich Ihnen ratend und schützend als ein wohlmeinender Freund zur Seite stehen, doch vorerst ist mir die Möglichkeit nicht gegeben, da ich mich selbst erst um eine gesicherte Lebensposition bemühe. Vielleicht könnte ich späterhin etwas für sie tun und Ihnen zu einem weiteren Fortkommen behilflich sein.“

„Ich danke herzlich, für Ihre gütige Teilnahme, mein Herr! Für mich ferne ich keine Sorge! Ich bin jung, gesund und an rege Tätigkeit gewöhnt; das ist ein Empfehlungsbrief, mit dem ich wohl ein Unterkommen finden werde. Lediglich der Gedanke, mich von meinen beiden Liebsten trennen zu müssen, schmerzt mich tief.“

Nachdenklich strich der Herr über seinen blonden schöngewlegten Spitzbart, dann sagte er mit raschem Entschluß: „Wollen Sie mir die Tierchen anvertrauen? Ich würde sicher für deren gute Verpflegung sorgen, und Ihnen ab und zu über ihr

Ergehen Nachricht geben, denn wenn ich auch allein stehe, so bin ich doch durch meine Studien am Monate hinaus in Weimar festgehalten.“

„Sie sind sehr gütig gegen eine Fremde, mein Herr!“ gab sie mit tiefer Empfindung zur Antwort, „doch mir liegt nichts ferner, als Ihre Güte zu missbrauchen und Ihnen eine Bürde aufzuladen, die Ihnen eine Reihe von Widermärtigkeiten brächte. Ich muß mich eben bemühen, mit den Verhältnissen fertig zu werden und mich bedingungslos den Bestimmungen meiner Tante zu fügen, bis ich mich auf eigene Kraft stützen kann!“

„Bon Herzen wünsche ich, daß alle Befürchtungen grundlos seien und Sie einer hellen Zukunft entgegen gehen.“

Wiederum kam das Gespräch ins Stocken. Jedes der Reisende sich eingehend mit Profilstudien beschäftigte und den rötlichen Neiz seines Gegenübers auf sich wirken ließ, wirkte auch sein Bild lebend auf das Mädchen und geheimnisvolle Fäden woben unsichtbar hin und her und wollten zwei allein stehende, vereinsamte Menschenfinder zu einem Herzensbund zusammenführen.

Weiter und weiter brauste der Bahnzug, über welliges Hügelgelände hinweg, am rauschenden Fluß vorbei, durch das fruchtbare, blühende Maintal, immer weiter hinein in die dunkelgrünen Wälder des Thüringerlandes in der Richtung nach Weimar zu.

Wie in einem Kaleidoskop in bunter, farbenprächtiger Wechselgestaltung folgten die Bilder einer



Ausgang weiter gewirkt, sie brachte eine Schwächung aller bürgerlichen Parteien zugunsten der Sozialdemokratie, die nunmehr als stärkste aller Fraktionen in das Haus am Berliner Königsplatz zieht.

Bei den letzten Stichwahlen verteilten sich die 33 umstrittenen Mandate auf die Parteien in folgender Weise: Die Konservativen erhielten zwei Sitze, die Reichspartei 2, das Zentrum 2, die Polen 2, die Nationalliberalen 7, die Fortschrittliche Volkspartei 7, die Sozialdemokraten 11.

Der neue Reichstag, der am kommenden 7. Februar zum erstenmal zusammentreten soll, wird also das folgende Bild in bezug auf die verschiedenen Parteienfraktionen zeigen, wobei die Mandatsverteilung beim Schluß des verfloffenen Reichstags in der letzten Rubrik zum Vergleich dienen mag:

Parteien:	In der Gesamtheit gewählt	In den Stichwahlen gewählt	Zusammen	Befehlshaber im vorigen Reichstage
Konservative (einschl. Bund der Landwirte)	27	16	43	53
Reichspartei	5	9	14	25
Wirtschaftliche Vereinigung (einschl. Reso-partei)	2	11	13	21
Bayerischer Bauernbund	1	2	3	—
Zentrum	81	12	93	103
Nationalliberaler (einschl. Deutscher Bauernbund)	4	42	46	51
Fortschrittliche Volkspartei	—	42	42	49
Sozialdemokraten	64	46	110	53
Polen	14	4	18	20
Elstässer	5	—	5	5
Lothringier	1	1	2	3
Welfen	—	5	5	1
Dänen	1	—	1	1
Wilde (bei keiner Partei)	—	2	2	7

In der Provinz Sachsen sind die Reichstagsmandate folgenden Männern zugefallen:

Regierungsbezirk Merseburg:  
 Liebenwerda-Torgau: gewählt Drmann (Nat.);  
 bisher Wilde (Nat.). Schweinitz-Wittenberg: wieder gewählt Dove (Fortschr. Vpt.). Bitterfeld-Delitzsch: gewählt Raute (Soz.); bisher Bauernmeister (Vpt.). Saalfeld-Stadt Halle: wiedergewählt Kunert (Soz.). Mansfelder See- und Gebirgskreis: wiedergewählt Dr. Arendt (Vpt.). Sangerhausen-Gartensberga: gewählt Bamhoff (Nat.); bisher Scherre (Vpt.). Querfurt-Merseburg: gewählt Koch (Fortschr. Vpt.); bisher Winkler (Kon.). Naumburg-Weissenfels: gewählt Thiele (Soz.); bisher Sommer (Fortschr. Vpt.).

Regierungsbezirk Magdeburg:  
 Salzwedel-Gardelegen: wiedergewählt v. Kröcher (Kon.). Okerburg-Stendal: gewählt Hösch (Kon.); bisher Fuhrmann (Nat.). Jerichow I und II: gewählt Haupt (Soz.); bisher v. Byern (Kon.). Stadt Magdeburg: gewählt Landsberg (Soz.); bisher Robelt (b. f. Fr.). Wolmirstedt-Neuhaldensleben: gewählt Schiffer (Nat.); bisher Fehlbauer (Nat.). Wanzleben: gewählt Silberhüschmidt (Soz.); bisher Rieseberg (Wirtsch. Vga.). Wittenberge-Kalbe: wiedergewählt Albrecht (Soz.). Wittenberge-Salverath: gewählt Brandes (Soz.); bisher Nimpau (Nat.).

Regierungsbezirk Erfurt:  
 Nordhausen: gewählt Cohn (Soz.); bisher Wiemer (Fortschr. Vpt.). Heiligenstadt-Worbis: ge-

reisvoll, mannigfaltigen Naturschönheit aufeinander.

Einmenden Auges blühte das junge Mädchen hinaus. Tiefe Bangigkeit lag in seiner Seele, denn die Ungewissheit der Zukunft lastete schwer auf ihr. Nach langer Fahrt endlich fuhr der Zug in die Bahnhofshalle ein.

„Weimar — aussteigen!“ Der Schaffner rief es mit kraftvoller Stimme und öffnete die Wagengänge, aus der das Publikum eilfertig herausdrängte.

Die junge Reizende bettete das Bündchen in die weichgepolsterte Umhängetasche, verhielte den Vogelkäfig mit einem Tuch und langte nach ihrer Reisetasche.

Freundlich grüßend verneigte sie sich vor ihrem Reisegepäck und schickte sich an, den Wagen zu verlassen, aber der Herr kam ihr rasch zuvor, sprang behende ab und besaßte sich, ihr beim Aussteigen behilflich zu sein.

„Leben Sie wohl, mein Fräulein! Es sollte mich freuen, Ihnen irgendwie dienlich sein zu können. Mein Name ist Gerhard Herweg, Professor für Kunngeschichte, meine Wohnung Amalienstraße 10 bei Frau Weichmann. Wollen Sie mir bitte dorthin Nachricht geben, wenn Sie eines Freundes bedürfen.“

Herzensgüte und Aufrichtigkeit sprachen aus seinen Worten wie aus seinem Blick.

Verwirrt und errötend stellte die junge Dame ihren Vogelbauer zu Boden und reichte ihm die Hand.

„Meinen Dank für so viele Güte, und viel

wählt Poppe (Ztr.); bisher v. Strombeck (Ztr.). Mülhhausen-Langensalza: wiedergewählt Arnstadt (Kon.). Erfurt-Schleifungen: gewählt Schulz (Soz.); bisher Vogelmann (Nat.).

### Votales und Provinziales.

\* **Annaburg.** Kaisers Geburtstag ist bei uns auch diesmal wieder unter freudiger Anteilnahme der Bevölkerung festlich begangen worden. Eingeleitet wurde derselbe am Vorabend durch einen Papierstreich und Fackelzug der Unteroffizier-Vorschule, dem am Festtage morgens Bedruf folgte. Der Schulfeier am Vormittag folgten am Sonnabend abend die von dem Landwehr-Verein und von den militärischen Anstalten veranstalteten Festfeiern. Am Nachmittag fanden im Gasthof zum Siegestanz und im Offizier-Kasino Festmahle statt. Auch diese Veranstaltungen waren wie immer von echt patriotischem Geiste durchweht und legten bededtes Zeugnis von der Liebe und Unabhängigkeit zum angefallenen Herrscherhause ab. Zahlreiche Privat- sowie die öffentlichen und militärischen Gebäude trugen aus Anlaß des Tages Flagen schmuck.

\* **Annaburg.** (Militärisches). Oberleutnant v. Laer an der Militär-Knaben-Erziehungsanstalt als Kompanieführer zur Unteroffizier-Vorschule in Jülich, Oberleutnant Preußke im Inf.-Regt. 143 zur Militär-Knaben-Erziehungsanstalt verlegt.

\* **Annaburg.** 29. Jan. (Kaisergeburtstagsfeier). Der Annaburger Landwehrverein veranstaltete am Sonnabend abend im „Goldenen Ring“ eine wohlgeleitete Kaisergeburtstagsfeier, bei der der geräumige Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Den Höhepunkt des Festprogramms bildete das von Herrn Kameraden Lehrer Senje mit größter Sorgfalt und peinlichster Genauigkeit eingeübte Singpiel „das Nösel vom Schwarzwald“, das sich in einen von Herrn Kameraden Oswald Müller erbauten und von Herrn Malermeister Alex Bude sinnig hergerichteten Bühlertheater abspielte. Ergreifende und herzerquickende Szenen wechselten bei harmonischem Zusammenpiel miteinander ab und hielten die Festteilnehmer eine volle Stunde lang in großer Spannung und zum Schluß ernteten alle Spieler: Fräulein Margarete Müller (Nösel) und die Herren Bernide (Röhler), Oswald Müller (Hans vom Fortmeister), Gottlob Frisicke (Walter), Paul Schüttau (Sohn des Großbauern), Alex Bude (Polizeihauptmann), Baßin und Wölzgen (Gendarmen) und ihr Leiter den ungetreuen, langanhaltenden Beifall aller Anwesenden. Maximalen Ansprachen und stimmungsvollen Gesänge und Musikstücke vervollständigten das Programm und der übliche Festball dehnte sich bis in die frühen Morgenstunden aus.

**Torgau.** 21. Jan. Der nationale Verein für die Jugend, Jungdeutschland, beging heute die Weibei seiner von Offizieren der Garnison gestifteten Fährne in der festlich geschmückten Vereinsstube. Unter Vorantritt des Musikkorps des 4. Thür. Infanterieregiments Nr. 72 und dem eigenen Trommler- und Pfeiferkorps des Vereins marschierte der Verein abends 7<sup>1/2</sup> Uhr von der Wohnung des Oberleutnants v. Seidenborn vom Inf.-Regt. 72 mit der Fährne nach der Festhalle. Um 8 Uhr nahm die Feier ihren Anfang. Nachdem der Torgauer Marich verflungen war, begrüßte Herr Stadtrat Schmidt die Erschienenen in herzlichen Worten und erwähnte u. a., daß von der königlichen Regierung Maßnahmen getroffen seien, um für die Jugend zu sorgen. Sodann hielt Herr Superintendent Kraft

Glied auf ihren Lebensweg, Herr Professor,“ sagte sie bewegt. „Mein Name ist Gerda v. Helmstädt, im Notfall werde ich mich Ihres edlen Anzebietens erinnern.“

Eine hastende, lärmende Menschenmenge drängte sich zwischen beide, so daß Herweg rasch von ihrer Seite gerissen wurde. Vergeblich spähte er nochmals nach ihrem Verbleib aus.

Als sie nirgends mehr sichtbar wurde, tief er übellaunig einen Droßstiefel an und ließ sich in seine Wohnung fahren. Im Geiste veraggenwärtigte er sich das Bild seiner heutigen Reisegefährtin, dessen Hauptreiz in ein paar prächtigen braunen Augen, in unberührter Jugendfrische und Natürlichkeit bestand, Vorzüge, die allerdings von der blässlichen, modernen Herrenwelt nur geringe Beachtung finden! Auf ihn aber, den empfindsamen Gemütsmenschen, hatte sie einen tiefen, nachhaltigen Eindruck gemacht. Verächtlich und innerlich beunruhigt trat Gerda von Helmstädt aus einer Seitentür der Bahnhofshalle und fragte einen in der Nähe stehenden Dienstmann nach der Wohnung der Frau Oberstaatsanwältin v. Hömer.

„Kenn ich nicht, Fräuleinchen,“ sagte der Ungeredete, sie vom Kopf bis zu den Füßen mit fecker Neugierde musternd; dann drehte er sich rückwärts, deutete müßig hinter ihm stehenden Kameraden zu, deutete mit dem Finger nach ihr und brach in ein lautes Gelächter aus.

Dem jungen Mädchen rann das Blut heiß durch die Adern. Halb unbewußt fühlte es, daß der roße Heiterkeitsausbruch ihrer wenig modernen

eine einstündige Ansprache zum Gedächtnis Friedrichs des Großen. Er entrollte ein Bild vom Leben des großen Königs, wobei Hedner besonders die selbstlose Sorge des Königs für sein Volk hervorhob. Nach dem Musikstück „Die Himmel rühmen“ fand die feierliche Weibei der mit den Farben der Stadt Torgau auf der einen Seite und mit dem preußischen Adler auf der anderen Seite geschmückten Fährne durch Herrn Oberpfarrer Herrmann statt. Er sprach von den dunklen Mächten, die die Gesundheit unseres Volkes zu untergraben drohen. In den Kampf gegen diese Gefahr ist nun auch die Jugend eingetreten. An die Geschichte der Soldatenstadt Torgau erinnernd, mahnte Hedner die Jugend zu immer deutlicher Bestimmung. Die Fährne wehend, wünschte er, daß sie dem eifrigen „Jungdeutschland“ Torgaus immer in diesem Streben vorauswehen möchte. Die erhebende Feier endete mit einem von den Anwesenden begeistert aufgenommenen Hoch auf S. Majestät Kaiser Wilhelm I., das von dem Leiter des Vereins, Herrn Bezirks-Kommandeur Major Preßig ausgebracht wurde. Unter den Klängen der Musik wurde hierauf die Fährne nach dem Standort, dem Rathaus überführt. Dem Festakt mohten viele Offiziere der hier garnisonierenden Truppenteile, die Söhne der höchsten und Gerichtsbehörden und andere Persönlichkeiten von Torgau bei.

**Hüdersdorf.** Die Diensthaupt Alma Kramer hier selbst stürzte beim Strohhinuntergehen vom Scheunenboden. Sie fiel so unglücklich auf das Gitter der unten stehenden Dreschmaschine, daß sie beide Arme brach. Die Verunglückte wurde in das Kreiskrankenhaus zu Ludau gebracht.

**Ludau.** 25. Jan. Erstknig geworden durch den Schmerz über den Tod seines Kindes ist der Stellmachermeister Lehmann hier. Nachdem ihm schon vier Kinder durch den Tod entrisen worden waren, starb vor Weihnachten seine neunzehnjährige Tochter Gertrud an Diphtherie. Seit diesem Tage zeigten sich Spuren von Schwermut mit ihm. Er verlangte stets nach dem verstorbenen Kinde. Jetzt ist bei dem Unglücklichen der Irreinn ausgebrochen. Er mußte zunächst ins Krankenhaus gebracht werden. Am Dienstag ist er nach der Irrenanstalt in Sorau überführt worden. Die so vom Unglück verfolgte Familie erweckt allgemeine Teilnahme.

**Galbe.** Eine Wutvergiftung zog sich der fünfzehnjährige Sohn des Fleischermeisters Ferd. Lehmann beim Eintraten von Eis zu. Beim Abladen fiel ihm ein Stück Eis auf seine Hand, wodurch eine Schürfung entstand. Er beachtete diese nicht, sondern zog gefährliche Fausthandschuhe an. Darans entstand in der Hand eine gefährliche Wutvergiftung, so daß er auf ärztliche Anordnung nach der königlichen Klinik in Berlin gebracht werden mußte.

**Magdeburg.** 25. Jan. Von einem Eiszuge entgleiten aus nicht erkennbarer Ursache mehrere mit Vieh beladene Wagen. Einige wurden ganz umgeworfen und eingedückt. Von etwa 60 Schweinen wurde die Hälfte getötet.

**Veteranenreise nach Frankreich zum Besuch der Schlachtfelder vom Feldzug 1870/71.** Die 10. Veteranenreise nach Paris-Orleans-Sedan-Meg zum Besuche der Schlachtfelder vom Feldzuge 1870/71 findet vom 10. bis 23. Mai d. J. statt und wird Kameraden und Kampfgenoßen zur Beteiligung an derselben herzlich eingeladen. Belucht werden außer einem ständigen Aufenthalt in Paris und Umgebung folgende Schlachtfelder und Städte: Vrenay, Poupry, Bumeau, Loigny, Chateau-Goury, Beaulieu, Villers,

Kleibung galt. Wie eine böse Vorbedeutung erschien Gerda dies kleine Erlebnis und ihr früherer Lebensmut laut beträchtlich. Erst nach längerem Ueberfragen erfuhr sie, daß die verwitwete Frau Oberstaatsanwältin eine eigene Villa, die sogenannte „Rosenvilla“ besaß, die in der Nähe des Stadtparkes liege.

In der Tat lag die „Rosenvilla“ eine gute Wegstrecke außerhalb der Stadt, in handbreiter, windstiller Lage, die zum Teil von ruhbedürftigen Gelehrten, Beamten und höheren Offizieren bewohnt wurde.

Von herrlichen Gartenanlagen umriedet, gleich das reizvoll erbaute, mit breiten Galerien und räumte Landhaus einem poetischen Dornröschensheim. Die ganze Vorderfront der Villa wurde von Rosen umrankt. In allen Farben und Formen prangte eine einheimische und fremde Blumenfülle zwischen üppigen, grünen Feden und Baumgruppen.

Bedrückten Herzens schritt das junge Mädchen über die frischgeharften Kieswege auf das Haus zu und sog an der Glocke. Die Tür öffnete sich und eine schlank, elegant gekleidete Dame erschien ersehen im Hausflur. Sie schied zwar über die Jugend hinaus, doch wäre sie noch immer eine stattliche, schöne Erscheinung gewesen, hätten nicht der falsche, stehende Blick der im grünen Licht scheidenden Augen und der harte, festgeschlossene Mund den regelmäßigen Zügen etwas Schrofes, Abstoßendes gegeben, das den Gesamteindruck stark schädigte. Fortsetzung folgt.



Beaugency, Cravant, Beaumont, Billecaumont, Drmes, Coulmiers, Blois, Tours, Le Mans, Balan, Bazelles, Daigny, Niv, Floing, Dombery, Belleme, Mars-la-Tour, Biowille, Flavigny, Mezonville, Gravelotte, St. Hubert, Point du Jour, Verneville, St. Privat la Montagne, Amanviller. Auch der jüngeren Generation ist es gestattet, an der Reise teilzunehmen. Alles Nähere, sowie ein genauer Prospekt für die Reise ist gegen Einzahlung einer 10 Mk. Marke zu beziehen durch die Zentralstelle für Veteranenreisen nach Frankreich, München, Dachauerstraße 11.

### Bermischte Nachrichten.

**Eine rüstige Alte.** In Schönow in der Neumark vollendet in den letzten Lebensjahren auch um die Kleinigkeiten seines Haushaltes. Das geht aus einer Rechnung der Hoffische hervor, die in der Familie eines Potsdamer Beamten bis auf den heutigen Tag erhalten blieb. Sie lautet: Die extra Konsumtion bei der königlichen Hoffische vom 9. November 1784 beträgt Summa 25 Reichstaler, 10 gute Groschen 1/4 Denar. Darunter hat der König mit eigener Hand, aber in großen Haken und fast unleserlicher Schrift geschrieben: Da vorgestern 100 außer Sindi geflossen auf den Tisch gewesen kosten 4 Taler. Die Stücken 2 rth. quapen Leber 1 rth. der Fisch 2 rth. die Stücken auf Ruffisch 2 rth., macht 11 rth. Das übrige geflossen, da ein Fern mehr heute ist gewesen Hering und Gerben. Stan 1 Reichstaler kosten, also was über 12 Reichstaler ist impertinent geflossen.

**Er kummerte sich um alles.** Der „Alte Feis“ kummerte sich in den letzten Lebensjahren auch um die Kleinigkeiten seines Haushaltes. Das geht aus einer Rechnung der Hoffische hervor, die in der Familie eines Potsdamer Beamten bis auf den heutigen Tag erhalten blieb. Sie lautet: Die extra Konsumtion bei der königlichen Hoffische vom 9. November 1784 beträgt Summa 25 Reichstaler, 10 gute Groschen 1/4 Denar. Darunter hat der König mit eigener Hand, aber in großen Haken und fast unleserlicher Schrift geschrieben: Da vorgestern 100 außer Sindi geflossen auf den Tisch gewesen kosten 4 Taler. Die Stücken 2 rth. quapen Leber 1 rth. der Fisch 2 rth. die Stücken auf Ruffisch 2 rth., macht 11 rth. Das übrige geflossen, da ein Fern mehr heute ist gewesen Hering und Gerben. Stan 1 Reichstaler kosten, also was über 12 Reichstaler ist impertinent geflossen.

**Verfäher Kindesmord.** In Schoetmar in Lippe-Deimold hat am Donnerstag mittag in einem Anfall von Schwermut die Feglersechfrau Husemann vier ihrer Kinder (von vier bis neun Jahren) erschossen und dann sich selbst durch einen Schuß in den Kopf schwer verletzt. Das fünfte Kind blieb verlehnt, weil es in der Schule war.

**Das Schicksal der Leptranken im Heim in Memel ist, ein tiefertrauriges.** Die Kranken wissen, daß sie in verhältnismäßig ganz kurzer Zeit dem Tode verfallen sind. Um sie nun auf etwas andere Gedanken zu bringen, soll auf Anweisung des Ministers des Innern ein kleines Werkstättengebäude in Memel errichtet werden. Hier können sie sich dann nach ihren Fähigkeiten etwas beschäftigen, und so geht die Zeit für sie schneller und weniger trostlos dahin. Die Zahl der Leptranken hat übrigens etwas nachgelassen, und die Hoffnung besteht, daß diese entsetzliche Krankheit in nicht zu ferner Zeit aus Deutschland verschwinden werde.

**Mufflons im Riesengebirge.** Vier Mufflons (sardische Wildschafe) sind kürzlich in Girschberg i.

Schl. eingetroffen. Sie wurden vom Bahnhofe aus in Kisten auf Wagen bis zur Revierförsterei Gain, dann weiter auf Hörnerschiffen in das für sie bestimmte Revier gebracht, wo man sie sofort aussetzte. Zu diesem Revier ist ein großer Waldkomplex zwischen Mummelgrube und Baberhäuser eingezäunt worden. Es befindet sich darin auch eine Schutzhütte zur Fütterung der Schafe. Sie erhalten das übliche Winterfutter, bestehend in Eicheln, Kastanien und Heu.

**Ein Jagdausscher als Wilddieb.** In dem Gebiet der Gemeindejagd in Walldorf (Waden) wurde seit Jahren arg gewildert, ohne daß es gelingen wäre, trotz eifriger Nachforschungen der Gendarmerie die Frevler zu ermitteln. Nun stellte es sich heraus, daß der zum Schutze der Jagd angestellte Ausseher Scherer einer der Haupttäter ist. Die sofort eingeleitete Untersuchung führte des weiteren zur Verhaftung zweier Selbstschutze des Jagdausschere, eines Tischlermeisters und eines Tagelöhners. Die Wilderer trieben ihr unlauberes Handwerk im großen und schossen Hunderte von Hain- und Falanen, die sie dann verkauften.

**Wie man auf russischen Eisenbahnen kliebt.** Ein großes Warenhaus in der russischen Stadt Tambow erregte allgemeine Aufsehen — und unter den Konkurrenten große Beifügung — durch die taunenswerte Billigkeit seiner Waren. Alle andern Kaufleute in Tambow waren sich darüber einig, daß der Verkaufspreis sehr vieler Waren geringer war als der Einkaufspreis. Das Räsel wurde kürzlich durch eine eigenartige Feststellung gelöst. Vor wenigen Wochen wurden ungeheure Diebstähle entdeckt, die besonders auf der Uralsbahn vorkamen; Gerüchten bei der Regierung von deutschen, englischen und französischen Firmen waren an der Tagesordnung. Man hat jetzt durch Untersuchungen festgestellt, daß alle Diebstähle im Unttage der Tambower Warenhausfirma erfolgt waren. Meistens hatte sie die Gepäckträger der Eisenbahnen in ihrem Dienst. Für 50 bis 100 Rubel monatlich mußten die Gepäckträger dem Warenhaus täglich größere Bestände von Waren herbeiführen. Es waren allein gestohlene Winterreifen, Spitzen und Uhrketten im Gesamtwert von 700 Zentnern vorhanden. Man konnte darum auch Uhrketten, die regulär fünf Rubel kosten mußten, für ein bis zwei Rubel kaufen. Die Inhaber des Warenhauses sind klüftig geworden, als sie von der bevorstehenden Untersuchung Wind bekamen. Ob bei den russischen Wägen nun eine bessere Kontrolle eingeführt wird, die solchen Zuständen ein Ende macht? Manentlich alle ausländischen Firmen, die nach Rußland liefern, haben daran das größte Interesse.

### Aus aller Welt.

**Böthen, 25. Jan.** Ein schwerer Jagdunfall ereignete sich vorgestern nachmittag auf dem Rittergut Groß-Wüdike bei Rathenow, das dem Rittermeister Kric gehört. Unter den Gästen befand sich Oberamtsrat Wagner von der Domäne Wedde-

gaß bei Böthen. Eine Kugel aus der Flinte dieses Herrn traf den 52-jährigen Arbeiter Bütke aus Klein-Wüdike, der als Treiber tätig war, so glücklich in den Leib, daß der Betroffene trotz sofortiger Operation im Rathenower Krankenhaus seiner Verletzung erlag. Den Schützen trifft keine Schuld, da er nach einer anderen Richtung geschossen hatte und die Kugel demnach offenbar an einem festen Gegenstand abgeprallt ist.

**Berlin, 25. Jan.** In einer Gastwirtschaft ist der Schankwirt Scharfowski von Gästen, die er nach Schluß der Schankstunden gewaltiam aus dem Laden bringen wollte, mit einem Bierglase erschlagen worden. Die Täter, zwei Brüder Altermann wurden verhaftet.

**Berlin, 26. Jan.** In einem Krankenhaus in Schöneberg ist gestern der jugendliche Billardmeister Egon Kerlan im Alter von 25 Jahren einem schweren Lungenleiden erlegen.

**Gasvergiftung mit entsetzlichen Folgen.** In der Nacht zum 24. cr. wurde die Familie des Klempnermeisters Pampst in Gernsdorf i. Schlesien durch Einatmen von Gas, das einer am Hause vorbeiführenden Leitung entströmt und durch den Keller in das Wohnhaus eingedrungen war, vergiftet. Die Gesehrau, zwei Töchter und der Sohn wurden tot, der Gemann zwar noch lebend aufgefunden, doch ist sein Zustand hoffnungslos.

**Sanken, 26. Jan.** Die Frau des Fabrikarbeiters Alder in Spremberg wollte ihre beiden Kinder baden und hatte die Kinder zu diesem Zwecke in eine Banne nahe am Ofen gesetzt. Dabei hatte die Frau das Unglück, einen Topf kochenden Wassers, den sie aus dem Ofen nehmen wollte, auf die Kinder zu gießen. Diese erlitten dadurch schwere Verbrühungen am ganzen Körper. Die Verletzungen des 3-jährigen Kindes waren derart schwer, daß es im hiesigen Stadtkrankenhaus, wohin es gebracht worden war, gestorben ist.

**Stieffeld, 23. Jan.** Das große umfangreiche Fabrikgebäude der Fahrradfabrik Hoffboose u. Co. wurde bis auf einen Teil des Hofhauses vollständig eingeeiselt. Der Schaden beläuft sich auf eine halbe Million Mark.

**Stieffeld, 23. Jan.** Der Viehwärter Schuppel legte das Getändnis ab, daß er in Gemeinschaft mit dem Feller Vommel in Köln einen unbekanntem Herrn ausgeraubt und in den Rhein geworfen habe.

**Tachen, 23. Jan.** Beim Verabreichen nach einem Besuch führten zwei junge Leute über das Treppengeländer kopfüber in den Hausflur. Einer wurde auf der Stelle getötet, der andere tödlich verlehrt.

**Tüttich, 23. Jan.** In dem hiesigen Irenenast für Büttich brach Feuer aus, das in wenigen Augenblicken das ganze Dach des Gebäudes ergriffen hatte. Die Kranken wurden in Sicherheit gebracht.

**Sudapeß, 23. Jan.** Hier hat in Abwesenheit ihres Mannes die Frau des Fabrikarbeiters Katona ihre beiden sechs und sieben Jahre alten Töchter und sich selbst aus Nahrungsvorgen erhängt.

## Mein Haar fast verloren!

Schreibung litt ich unter föderlicher Schuppenbildung, verbunden mit unerträglichem Juckreiz, ich gertraute mich fast nichts mehr hin, weil mir die Schuppen wie Mehl aus dem Haar schneiten und dabei verlor ich in kaum einem Jahre mehr als die Hälfte meines schönen Haares! Es dürfte kaum ein Haarmittel existieren, das ich nicht in meiner Verzweiflung versucht habe, ich habe eine Unmenge Geld dafür ausgegeben, jedoch alles war vergebens, nichts half! Durch Zufall verfuhr ich ein Rezept, das von einem ersten Haarpezialisten kammt und das einem bekannten Herrn, der davon noch vollständig kahlköpfig zu werden, das Haar gerettet hatte. Ich ließ mir das Mittel anfertigen, muß aber gestehen, daß ich außerordentlich skeptisch zu die Benutzung ging, weil ich selbst nicht mehr auf Hilfe hoffte. Meine Verhoffung wurden sie sich vorstellen können, als ich nach dreitägigem Gebrauch das Jucken verschwand; sonst sah es beim Frisieren in meiner Umgebung aus, als ob ich Jucker verkratzt hätte, jetzt hatte ich kaum ein paar Schuppen im Kamm, sonst ging ein ganzer Busch weilt früher Haare, jetzt kaum ein paar aus. Ich war derart überrascht, daß ich den Erfolg fast selbst nicht glauben wollte und meinen Bekannten das Mittel zu Versuchen gab, die aber ohne Ausnahme dasselbe Resultat erzielten! Und bis heute hält der Erfolg unverändert an, mein Haar erwidert sich wieder zur früheren Fülle und hat ein ganz anderes Aussehen erhalten, früher brüchig und probe, ist es jetzt weich und biegsam!

Das Mittel ist eine vollständig neue Entdeckung und hat mit anderen Mitteln, die meist mit einer Wisfeneckelame angeboten werden, nichts gemeinam. Wenn Sie das Mittel kennen lernen wollen, schreiben sie mir eine Postkarte mit ihrer genauen Adresse, ich laße ihnen dann sofort eine genaue Beschreibung und eine große Probe vollständig kostenlos zugehen, nur wollen Sie mir bitte sofort schreiben, da ich nicht weiß, ob ich bei der folgenden Nachfrage in Zukunft noch das Mutter geben kann. Abschreiben Sie bitte ihre Postkarte (nicht Brief, auch weder Geld noch Marken beifügen) an Prof. Gene Serfsh, Niederderwis-Sachsen No. 303.

**Eine Oberwohnung**  
sofort zu vermieten  
Torgauerstraße 35.  
Dafelbst ist auch ein gebrauchtes Kinderbettgehell zu verkaufen.

**Eine Ober- und eine Unter-Wohnung**  
mit Stallung und Garten ist sofort oder 1. April zu vermieten  
Friedrichstraße 13.

**Eine kleine Zentrifuge, zwei Kusch- u. zwei Acker-Gesährze (wenig gebraucht) und ein Ackerwagen**  
steht billig zum Verkauf.  
Richard Heinlein, Stadt Berlin.

**4 stramme Ferkel**  
hat zu verkaufen  
Kase, Purzien.

**Zgute Arbeitspferde**  
verkauft billig  
Rossschlichterei, Annaburg.

**Apfelsinen,**  
à Dgd. 50 und 75 Pf., empfiecht von frischer Sendung  
J. G. Hollmig's Sohn.

**Bekanntmachung.**  
Am Sonnabend den 3. Februar d. Js. vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr sollen auf dem Holzhofe der Militär-Knaben-Erziehungsanstalt **ausgesonderte Gegenstände** wie 8 Blechschüsseln, 1 eiserner Ofen, 10 Ofentüren, 534 Ofentafeln, 36 alte Fenster, 66 alte Schornsteinreinigungsmaschinen, ferner altes Eisen, Zinkblech, Messing usw. meistbietend gegen gleich bare Bezahlung verkauft werden.  
Im Aufschuß hieran findet ein Verkauf von 23 Feinstern, 7 eisernen Ofen, 1 eisernen Kessel, ferner Zinkblech, Eisen, Blei, Messing usw. wie vor stat.  
Auktalitäts-Kommando.

**Apotheker Dotter's Krampfmittel**  
heilt Krampf und Steifbeinigkeit der Schweine in wenigen Tagen.  
Viele Dankschreiben. Langjähriger Erfolg. Nur Flaschen mit dem Aufdruck Dotter sind ächt, alles andere wertlose Nachahmungen. Flasche 75 Pf. ächt zu haben in der  
Apothek Annaburg.

**Restitutionsfluid,**  
vorzügliches Einreibungsmittel für Tiere, Flaschen zu 75 Pf., 1.25 Mk. und größer hält vorrätig bei  
Apothek Annaburg.

Briefbogen  
Besuchs-Anzeigen  
Bestellzettel  
Geschäftskarten  
Kuverts  
Mitteilungen  
Lieferscheine  
Postkarten  
Paketadressen  
Rechnungen  
Quittungen  
sowie alle anderen Drucksachen für den Geschäftsverkehr liefert preiswert  
**H. Steinbeiss**  
Buchdruckerei mit Motorbetrieb

**Bayerische Malzextrakt-Bonbons**  
Paket 30 Pf.  
sowie ächt russische Knüterich-  
**Brust-Carmellen**  
Paket 15 u. 25 Pf.  
gut bewährte Veränderungsmittel bei  
**Düsten und Eisereit**  
hält vorrätig bei  
Apothek Annaburg.



Dünn gefäßt und stark geübt  
Reichen Ernte-  
Segen bringt!

Eine starke Frühjahrs-Düngung  
mit  
**Thomasmehl**  
für Halm- und Hackfrüchte, Wiesen, Weiden und Futterfelder

ist in Anbetracht der bis Ende April gültigen Frachtermäßigung sowie des allgemeinen Preis-Abschlages  
**ganz besonders vorteilhaft!**

Nachstehende Firmen liefern ihr Thomasmehl nur in plombierten Säcken mit Gehaltsangabe u. Schutzmarke versehen

 Stern-Mark Thomasphosphatfabriken G. m. b. H., Berlin W 35	 Sonne-Mark Dortmunder Thomasschlackenmahlwerk G. m. b. H., Dortmund
 Act.-Ges. Peiner Walzwerk Peine (Hann.)	 „Maxhütte“ Eisenwerkges. Maximilianshütte Rosenberg Obpf. u. Zwickau i. Sa.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Hochelegante  
**Papier-Ausstattungen**  
(Briefbogen und Kouverts)  
vorzüglich zu Geschenken geeignet, sind in schöner Auswahl zu haben bei  
**H. Steinbeiss, Buchdruckerei.**

  
**Richter's gerösteter Kaffee**  
allgemein beliebt und bevorzugt  
aus der Handlung von  
**Max Richter, Leipzig**  
Königl. Sachs. Hoflieferanten  
wird hiermit in empfehlende Erinnerung gebracht.  
Die Sorten in den niedrigen Preisen sind durch Spekulation und Zurückhalten grösserer Vorräte von Brasilien aus ungerechtfertigt verteuert, aber auch durch qualitativ geringere Erntefälle lange nicht mehr so gut, als in früheren Jahren.  
Man kauft daher vorteilhafter  
in den Preislagen zu 160—220 Pfennig das Pfund.  
Diese sind infolge ihrer Zusammenstellung aus edleren, wohlschmeckenderen Kaffeesorten im Verbrauch ausgiebiger und deshalb billiger.  
Verkaufsstelle in Originalpackung bei:  
**Oscar Schütttauf, Konditorei, Annaburg.**

**Glückwunschkarten**  
zum Geburtstag (auch in Postkarten), zur Verlobung, Hochzeit und Silberhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl  
**Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.**

**Bettdecken, Schlafdecken,**  
**Tisch- und Kommodendecken,**  
**Sophahäuser,**  
**Wachstuche = Läuferstoffe**  
empfehlen in schöner Auswahl  
**Annaburg. Sebastian Schimmeyer.**

**Acker's Neue Welt.**  
Sonntag den 4. Februar:  
**Groß. öffentl. Maskenball**  
Alles Nähere in nächster Nummer.

Wegen vor-  
gerückter  
Saison  
**Ausverkauf sämtlicher Damen-  
und Kinder-Garderobe**  
zu äusserst  
herabgesetzten  
Preisen.  
**Carl Quehl.**

Wissenschaftliche  
**Selbst-Unterrichts-Werke**  
Methode Rustin verbunden mit briefl. Fernunterricht.

Der wissenschaftlich gebildete Mann. Das Gymnasium. Das Realgymnasium. Die Oberrealschule. Das Abiturientenexamen. Die Höh. Mädchenschule. Die Studienanstalt. Das Lyzeum. Das Lehrerinn.-Seminar.	Die Handelsschule. Einjährig-Freiwilliges Fäßung. Der Präparand. Mittelschullehrer-Prüf. Der gebildete Kaufmann. Der Militäranwärter. Der Bankbeamte. Das Konservatorium.
--	--

Diese ausgezeichneten Werke bezwecken: 1. den Besuch wissenschaftl. Lehranstalten vollständig zu ersetzen; 2. eine umfassende gediegene Bildung zu vermitteln; 3. auf Examen vorzubereiten. Der Zweck wird erreicht: a) dass der Unterricht wissenschaftlicher Lehranstalten auf das Sorgfältigste nachgemacht wird; b) dass der Unterricht in so einfacher und gründlicher Weise erteilt wird, dass jeder den Lehrstoff verstehen muss; c) dass durch dauernde Selbstprüfung, fortgesetzte Wiederholungen und ständige Übungen das Erlernte dauernd befestigt wird; d) dass bei dem Fernunterricht auf die Veranlassung jedes Schülers besondere Rücksicht genommen wird. Große Sammlung von Dank- und Anerkennungs-schreiben kostenlos. Kleine Teilzahlungen. Ansichtsendungen bereitwillig.

**BONNERS & HACHFELD, POTSDAM. SO.**

**Viel Eier**  
erzielt man auch im Herbst und sogar im Winter bei der strengsten Kälte durch das jahrelang bewährte und allgemein gelobte Geflügel-futter  
**„Nagut“.**  
Frau von Dümpling, Dippoldiswalde, schreibt: Sie sandten mir vor kurzem 1 Säckchen Geflügel-futter Nagut. Dieses zeitigte solch große, übererreichende Erfolge, daß ich mich gerührt fühle. Ihnen dieses auszusprechen. Die Hühner legen trotz der großen Kälte und ohne Auslauf gut u. f. w.  
**Reform-Hundekuchen**  
ist billig in der Fütterung und erhält die Hunde gesund und leistungsfähig.  
Verkauf und Anleitung durch:  
**Dr. Kühne, Annaburg.**

**Elb's Essig-Essen,**  
auch mit Citragon,  
zur Selbstbereitung von Essig, empfiehlt in Flaschen  
**Drogenhandlung + Annaburg**  
D. Schwarz, Torgauerstr. 12.  
Empfehle meine große Auswahl  
in **Bakao**  
von Hildebrand, Suchardt und Hauswaldt in den Preislagen von 0.80 bis 2.40 Mk.  
**J. G. Hollmig's Sohn.**  
Zollinhalts-Erklärungen  
sind zu haben in der Buchdruckerei.

**Flechten**  
säsende und trockene Schuppenflechte  
akroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art  
**offene Füße**  
Beinschäden, Beinsgeschwüre, Aderheine, böse Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten Salbe  
**Ring-Salbe**  
Ist von schön. Bestandtl. Dose M. 1.50 u. 2.25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. Fr. Schürer & Co., Weimöhl-Dresden. Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.

**Bleiderstoffe**  
in allen Farben,  
Frühjahrs-Kostümstoffe,  
Blusen und Röcke  
empfehlen in großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen  
**Wilh. Melchior.**

**Mixed-Mais**  
neuer Ernte, Anfang Februar an-  
kommend, besonders als Pferde-  
futter geeignet, habe noch billig ab-  
zugeben: Bestellungen auf Safer  
und Gerste, Frühjahr bei Auf-  
nahme der Schifffahrt per Stahln an-  
kommend, nehme noch zu billigen  
Preisen entgegen.  
**Adolf Weicholt, Brettin.**

**Liebhaber**  
eines guten, reinen Gefäßtes mit rosigen jugendlichen Aussehen und blendend schönem Teint gebrauchen nur die echte **Stieckensyer-Riliummilch-Seife** von Bergmann & Co., haben den Preis à Stück 50 Pfg., ferner macht der **Riliummilch-Cream Dada** rote und iröde Haut in einer Nacht weiß und farnmetweiß. Tube 50 Pfg. bei Otto Schwarz, Apoth. Schworde.

**Gegen bösen Husten**  
schützen  
groß-  
artig **Waltgott's echte Eukalyptus-  
Menthol-Bonbons** à Pack 25 und  
50 Pfg. nur in der Apotheke.

**Landwirtsöhne und  
andere junge Leute**  
erhalten lohnendes Aussehen. Prospekt der Landwirtschaft, Verhänft u. Lehr-  
mökerei, Braunschw. Madamen-  
weg Nr. 158. — Tausende von Stell-  
ungen befeh. Direktor Krause. — In  
18 Jahren über 3600 Schüler im  
Alter v. 15—35 Jahren.

Dienstag und Freitag:  
**Brezeln**  
Wilh. Riethdorf.

**ff. Apfelsinen,**  
Dübel 50 u. 75 Pfg., empfiehlt  
**J. G. Frischke.**

**Bioglobin,**  
blutbildendes weinartiges Ge-  
tränk von vorzüglichem Wohl-  
geschmack, appetitanregend, kräfti-  
gend, leicht verdaulich, empfiehlt  
**Drogenhandlung + Annaburg**  
D. Schwarz, Torgauerstr. 12.

**Stadt Berlin.**  
Sonntag, den 4. Febr. ladet  
**zur Fastnacht,**  
wobei mit div. Speisen und Ge-  
tränken bestens aufwarten werde,  
freundlichst ein  
**Frau Schurig.**

**15 Mk. Belohnung.**  
Eine Puter-Beime und ein  
schwarzer Puter-Sahu ver-  
schwunden; vor einiger Zeit  
1 fette Ente verschwunden.  
Für Mitteilungen, die zur  
Verhaftung führen, zahle ich  
15 Mk. Belohnung.  
**Betge,**  
Ant Annaburg.  
Redaktion, Druck und Verlag  
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.





# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Kleinanzeigen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Verhörden.

No. 12.

Dienstag, den 30. Januar 1912.

16. Jahrg.

## Politische Rundschau.

Berlin, 27. Januar. Die Feier des Geburtstages des Kaisers begann bei stürmisch-böigem Wetter in der üblichen Weise mit großem Beden. Gegen 9 Uhr nahm der Kaiser die Glückwünsche der kaiserlichen Familie und des engeren Hofes entgegen. Hieran schloß sich Gottesdienst in der Schloßkapelle, Gratulationscour und Frühstückstafel im Weißen Saal, Paroleausgabe im Zeughaus und Frühstückstafel im Schloß. Der Kaiser trug ein königlich preussisches Verdienstkreuz in Gold und Silber. — Zur Förderung des deutschen Flugwesens hat der Kaiser einen Geldpreis von 50000 Mark aus seiner Schatzkammer gestiftet, welcher für den besten deutschen Flugzeugmotor am nächstjährigen Geburtstag des Kaisers verliehen wird.

Der Geburtstagsrückblick der Norddeutschen. Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt in ihrem Kaisergeburtstags-Artikel u. a. folgendes: „Unser Kaiser und König hat in bald 25-jähriger Regierung den Beweis erbracht, daß der Aufstieg der deutschen Nation vor sich gehen kann ohne Veruntreuung anderer staatlicher Gemeinwesen. Wohl ist gesagt worden, daß das deutsche Reich, wie es aus einem Kriege hervorgegangen ist, so auch kriegerischer Mittel zu seiner Erhaltung bedürfen werde. Das ist infolgedessen richtig, als Deutschland zum Schutze seines politischen Daseins einer lückenlosen Rüstung wird niemals entbehren können. Die kriegerische Auseinandersetzung aber, deren Frucht das deutsche Reich ist, war kein Eroberungs-, sondern ein Verteidigungskrieg, der dem deutschen Volk die Grundlage für ein unabhängiges, gegen fremde Eingriffe gesichertes Dasein schaffen sollte und geschaffen hat. Die Gewähr für ein weiteres Wachsen der Wohlfahrt, die alle Schichten der Bevölkerung umfaßt, liegt in dem Aufstieg der letzten Jahrzehnte, der fortbauern wird, solange die aufbauenden Kräfte gegenüber den Mächten der Zerlegung das Uebergewicht behalten.“

Serbien soll vor ersten Ereignissen, ähnlich

denen des Juni 1903 stehen. Damals wurden der König Alexander und die Königin Draga ermordet. Jetzt sollen zwei Geheimverschwörungen, von denen die eine aus Offizieren, die andere aus Politikern besteht, darauf hinarbeiten, König Peter zu bestreiten, eine Militärdiktatur zu errichten und eine völlige Umwälzung der innerpolitischen Einrichtungen des Landes herbeizuführen.

## Der Krieg um Tripolis.

Nach langer Zeit erfährt man auch einmal wieder von kriegerischen Ereignissen. Bei Sanjur, etwa 12 Kilometer südwestlich der Stadt Gargaresch, fand ein Gefecht statt, das einen für die Italiener ungünstigen Ausgang nahm. Die Italiener hatten den Versuch gemacht, den Ort zu besetzen, drei Bataillone Infanterie und eine Abteilung Kavallerie griffen an, wurden aber zurückgeschlagen. Die Araber verfolgten die Feinde bis vor Gargaresch. — Der Küstenort Quara wurde von der italienischen Flotte bombardiert. Ueber 1000 Bomben fielen in der Stadt nieder und richteten schweren Schaden an. Ferner bombardierten die Italiener den Hafen von Tefne bei Tobruk, vermochten indes den Widerstand der Verteidigung nicht zu brechen und keine Truppen zu landen. Ein italienisches Kriegsschiff sank 30 Meilen vor Tobruk.

## Revolution in China.

China bietet jeden Tag ein anderes Bild. Jetzt heißt es, die Regierung hoffe auf eine friedliche Verständigung mit den Revolutionären, welche die Erhaltung der Mandschindynastie ermöglichen werde. Sunjatsen und Yuanhschikai stehen in freundlichen Verhandlungen miteinander. Da diesen Meldungen wenig Glauben zu schenken ist, auch die militärische Aktion der Rebellen andauert und sieben eine chinesische Truppenabteilung von Ghunghufen aufgegeben wurde, so handelt die deutsche Reichsregierung durchaus angemessen, daß sie von den

Ende Februar d. J. planmäßig zur Ablösung gelangenden Truppenteile der Besatzungen von Tjingtau und Tientsin 500 Mann nebst den erforderlichen Offizieren zunächst zurückhält.

Das Gouvernement des Schutzgebietes Kiautschou hat die telegraphische Anweisung erhalten, von dem Ende Februar v. J. planmäßig zur Ablösung gelangenden Truppenteile der Besatzung von Tjingtau und Tientsin, Matrosenartillerieabteilung und Seebataillon, 500 Mann nebst den erforderlichen Offizieren zurückzubehalten. Hiervon sind 200 Mann als Ersatz derjenigen Truppen bestimmt, aus denen vor einiger Zeit die in Tientsin stationierte Schutzwache gebildet wurde. Diese Mannschaften sind damals den Besatzungstruppen von Tjingtau entnommen worden. Freiwillige Meldungen sollen bei der Auswahl der Zurückbleibenden in erster Linie Berücksichtigung finden. Die Veranlassung zu dieser Maßnahme ist in der ungeklärten und unsicheren innerpolitischen Lage Chinas zu erblicken, die erweiterte Schutzmaßregeln zur Sicherung event. gefährdeter deutscher Reichsangehöriger, ihres Lebens und Eigentums notwendig machen kann. Auch andere Nationen haben bereits durch Entsendung von Truppen diesen Verhältnissen Rechnung getragen. Die vorläufige Zurückbehaltung der zur Ablösung herankommenden deutschen okkupierten Truppen ist die gegebene und daher billigste Form der Vergrößerung unserer bereits vorhandenen in Ostasien. Die Heranziehung weiterer Truppen aus der Heimat nach dem Muster der anderen Nationen wird auf diese Weise ebenfalls

## Ausgang der Reichstagswahl.

Die Stichwahlen in 33 Kreisen am 25. Januar haben endlich das erbitterte Ringen beendet, das seit einigen Wochen das deutsche Volk in Atem hielt. Die Tendenz der Wahlen, die schon am Schluß des zweiten Stichwahltages unverkennbar in die Entscheidung trat, hat bis zum endgültigen

## Höhe und Tiefe hat Lust und Leid.

Originalroman von Luise Cammerer.

Nachdruck verboten.

11] Mit der Zutraulichkeit eines Kindes sprach das junge Mädchen zu dem fremden Reisegefährten, dessen ruhige, ernste Art ihr Vertrauen einflößte.

„Die Tante müßte ein Herz von Stein haben, wollte sie einem so lieben, schuldlosen Kind das Wohl verweigern,“ gab er freundlich tröstend zur Antwort. „Indessen man kann im voraus die Sinnesart der Dame nicht errönden. Die Menschen sind zäh in Liebe und Haß und alte, eingewurzelte Vorurteile lassen sich nicht über Nacht aus der Seele reißen. Doch will ich Ihnen damit nicht das Herz schwer machen. In Ihrem Interesse hoffe ich das Beste von der Zukunft, mein liebes Fräulein.“

Dankbar für die Teilnahme blickte sie zu ihm auf und beobachtete hierauf ein längeres, nachdenkliches Schweigen.

Endlich kam der Herr auf das Gesprächsthema zurück. Sein warmes, menschliches Interesse trieb ihn dazu.

„Steht die Tante, bei der Sie Zuflucht suchen wollen, im vorgerückten Alter?“ fragte er lebhaft. Verlegen schaute seine hübsche Reisegefährtin vor sich nieder.

„Auch darüber bin ich im Unklaren,“ gab sie befangen zur Antwort.

„Familienkonflikte betreibender Art liegen hier

vor, sie wurden zwar von meinen Eltern totgeschwiegen,“

ihres Vaters, der mich in die Tat hat sie nicht erwidern Geraten mich nicht Wi Mund.

„Nun,“ fühlend und schüchtern, „ich habe nicht geahnt, daß ich spät weitere“

„Zunahme,“ Ich bin wohnt; wohl er der Gedremmen

Na schöner, „Entschuldig,“ trauen? Ich würde sicher für deren gute Verpflegung sorgen, und Ihnen ab und zu über ihr



Gegenseitig geben, denn wenn ich auch allein stehe, so bin ich doch durch meine Studien an Monate hinaus in Weimar festgehalten.“

„Sie sind sehr gütig gegen eine Fremde, mein Herr!“ gab sie mit tiefer Empfindung zur Antwort, „doch mir liegt es fern, als Ihre Güte zu mißbrauchen und Ihnen eine Bürde aufzuladen, die Ihnen eine Reihe von Widerwärtigkeiten brächte. Ich muß mich eben bemühen, mit den Verhältnissen fertig zu werden und mich bedingungslos den Bestimmungen meiner Tante zu fügen, bis ich mich auf eigene Kraft stützen kann!“

„Von Herzen wünsche ich, daß alle Befürchtungen grundlos seien und Sie einer hellen Zukunft entgegen gehen.“

Wiederum kam das Gespräch ins Stocken. Indes der Reisende sich eingehend mit Proffstudien beschäftigte und den frischen Reiz seines Gegenübers auf sich wirken ließ, wirkte auf sein Bild lebend auf das Mädchen und geheimnisvolle Fäden woben unsichtbar hin und her und wollten zwei allein stehende, vereinsamte Menschenfinder zu einem Herzensbund zusammenführen.

Weiter und weiter brauste der Bahnzug über welliges Hügelgelände hinweg, am rauschenden Fluß vorbei, durch das fruchtbare, blühende Maintal, immer weiter hinein in die dunkelgrünen Wälder des Thüringerlandes in der Richtung nach Weimar zu.

Wie in einem Kaleidostop in bunter, farbenprächtiger Wechselfolge folgten die Bilder einer